

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. den bisherigen Sekretär des k. k. Oberst-Stallmeisteramtes, Emanuel Groß, zum wirklichen Hofsekretär, und den Offizial Leopold Jozoy, zum Registrator und Expeditor dieses obersten Hofamtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird in deutschem und zugleich slowenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

VII. Stück. Jahrgang 1864.

Inhalts-Übersicht:

7.

Rundmachung der k. k. Landesbehörde für Krain vom 20. April 1864, Nr. 2397,

betreffend die Aenderungen der Bestimmungen des §. 107 des A. U. zum Heeresergänzungs-Gesetze bezüglich der Nachweisungen für die Militärentlassung.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach, am 4. Mai 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Mai.

Die Drehung Englands, seine Kanalslotte in die Ostsee zu schicken, soll vorderhand nicht zur Ausführung kommen; sie scheint ihren Zweck, die dänischen Minister gezwungen zu machen, erreicht zu haben. Auf eine von Wien aus gestellte offizielle Anfrage ist die Antwort erfolgt, die Kanalslotte werde nicht auslaufen. Auch heißt es, daß das englische Kabinet, statt den unter allen Umständen bedenklichen Entschluß anzuführen, durch eine solche Demonstration dem Einlaufen des österreichischen Geschwaders in die Ostsee Schwierigkeiten zu bereiten, die in Kopenhagen eingetretene Reaktion gegen die extreme Partei dazu benützt hat, die dänische Regierung zu veranlassen, ihre Flotte der Gefahr eines Zusammenstoßes mit den österreichischen und jedem ferneren Engagement mit preussischen Kriegsschiffen zu entziehen. In der That sind bereits die vor Elbe und Weser aufgestellt gewesenen dänischen Kriegsschiffe nach Norden abgegangen. Es entsteht hiedurch auch zur See der Zustand der faktischen Waffenruhe, welcher zu Lande bereits hergestellt ist, und der nun noch der Sanktionierung durch die Konferenz bedarf. Für die nächste Sitzung derselben werden wohl die dänischen Bevollmächtigten im Besitze von Instruktionen sein, um die völlerwöchentliche Waffenruhe auf Grundlage des uti possidetis anzunehmen. Die verspätete Instruierung der Herren Quade und Krieger liegt übrigens auch in dem Umstande, daß ihr telegraphischer Verkehr mit Kopenhagen über Lappland geht und hiedurch sowie durch die Umtelegraphirung in Torrea nicht unerhebliche Verzögerungen entstehen.

Sonach ist auch die, in dem Londoner Telegramm der „Times“ entnommene Nachricht von dem Heranziehen der Kanalslotte nach den Themse-Dünen und der Einberufung der Beurlaubten, sowie von deren Abfahrt im Verein mit einer französischen Flotte nach der Ostsee zur Stunde nicht mehr richtig, da die oben erwähnte amtliche Nachricht, daß die Kanalslotte nicht auslaufen werde, an das aus-

wärtige Amt in Wien von der österr. Gesandtschaft in London zu einer Zeit abgeschickt wurde, als die „Times“ bereits unter der Presse war, also die neuen Entschlüsse der brittischen Regierung meldet.

Wenn nach dem Londoner Telegramm englische Blätter mit solcher Heftigkeit gegen Preußen auftreten, so ist daraus nicht auf eine Feindseligkeit der brittischen Regierung gegen das gemeinsame Programm der deutschen Mächte zu schließen, sondern ist darin nur der Rückschlag auf die von der preussischen Presse mit Ostentation geforderte Annexion Schleswig-Holsteins an Preußen zu erkennen.

Meldungen aus Paris zufolge zweifelt man dort nicht, daß die Annahme des Waffenstillstandes von Seite aller Mächte erfolgen werde. Am 28. waren alle Gesandten der bei der Londoner Konferenz vertretenen Mächte bei Herrn Drouyn versammelt, um über die Mittel zu berathen, durch welche die Schwierigkeiten der Arbeiten der Konferenz behoben werden könnten, und, wie die Korrespondenten der „Indep.“ melden, soll diese Subkonferenz guten Erfolg gehabt haben.

Die großen Erfolge, welche die vereinigten Truppen in den Herzogthümern errungen haben, sind für den Umschwung der Stimmung, welcher schon seit einiger Zeit in der öffentlichen Meinung Deutschlands eingetreten ist, völlig entscheidend gewesen. Es ist gewiß sehr charakteristisch, wenn ein demokratisches Blatt, wie die „Bresl. Ztg.“, die sich in der Frage bisher darauf beschränkt, die Zirkularen des Sechsendreißiger Ausschusses zu paraphrasiren und die Thaten der schleswig-holsteinischen Vereine mit der Gewissenhaftigkeit eines Historikers zu verzeichnen, heute zu folgenden Sätzen kommt:

„Die wirklichen Thaten wiegen schwerer als alle Verhandlungen, und die Erklärung der Düppeler Schanzen hat für die Befreiung Schleswig-Holsteins mehr gethan als sämtliche Resolutionen, Erklärungen und Rechtsverwahrungen, an denen gerade die schleswig-holsteinische Angelegenheit so reich ist; hoffen wir, daß der Fall Fredericia's und die dadurch vollendete Eroberung Jütlands den Londoner Konferenzen jene Basis geben wird, die ihnen zur Zeit noch fehlt.“

Vom Kriegsschauplatz.

Der Sturm der Düppeler Werke ist von den preussischen Truppen nach abgelegtem Gepäck, mit Mütze und en bandouliere getragenen Mantel ausgeführt worden. Die Fahnen waren dabei von den überdies nur aus einzelnen Kompagnien zusammengestellten Sturmabtheilungen nicht mit in das Gefecht genommen worden, sondern es waren denselben zum Zweck der Signalisirung nur besondere schwarz und weiße Signalfahnen beigegeben, welche von hiezu aufgerufenen Freiwilligen getragen und den Hümmen der Truppen voraus auf den feindlichen Wällen aufgepflanzt wurden. Die Reserve-Brigaden traten dagegen mit den fliegenden Fahnen ihrer respektiven Regimenter in den Sturm ein. Für alle Bewegungen der Truppen war der Lauschrift vorgeschrieben worden. Der Angriff selbst erfolgte wider alle Schanzen in folgender Ordnung: Eine Kompagnie ausgesuchter Schützen in aufgelöster Ordnung voraus, um durch ihr rasches, die Werke allseitig umfassendes Feuer die Besatzung in Verwirrung zu setzen. Dahinter folgte nach der Stärke der einzelnen Sturmkolonnen eine halbe bis eine ganze Kompagnie Pioniere, wovon jeder außer seinem umgehängten Gewehre und dem Schanzzeuge einen Sack mit 30 Pf. Pulver zu tragen hatte, und eine Kompagnie Werk-

mannschaften mit Faschinen, Leitern, Sandtacken, endlich auf 100 Schritt Entfernung die eigentliche aus 4 bis 10 Kompagnien bestehende Sturmssäule. Jeder Kolonne waren außerdem 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 20 Mann Artillerie zur sofortigen Bedienung der genommenen Geschütze beigegeben. In erster Reihe sind an dem Sturme theilhaftig gewesen; 46 Kompagnien Infanterie, 5 Kompagnien Pioniere und 7 Offiziere, 24 Unteroffiziere und 120 Mann Artillerie. Die Hauptreserve bestand aus 19 Bataillonen Infanterie. Der Ausbruch der Leute in die Laufgräben erfolgte bereits Nachts 2 1/2 Uhr, der Sturm selbst bekanntlich Punkt 10 Uhr Vormittags. Feindlicherseits sind, wie aus den dänischen Berichten hervorgeht, vorzugsweise das 2., 9., 17., 20. und 22. Infanterie-Regiment engagirt gewesen, welche nach dem Verlust ihrer sämtlichen Fahnen (jedes dänische Regiment führt 8 Kompagniefahnen, und gerade 40 sind erobert worden) als so gut wie vernichtet angesehen werden dürfen. Der als französischer Militär-Bevollmächtigter in dem preussischen Hauptquartier anwesende französische Eskadronschef de Clermont-Tonnerre, der großherzoglich mecklenburgische Major v. Herzberg und der bairische General-Vicentnant v. d. Tann, der rüstige Sieger von Hoptun, haben dem Sturm beigegeben.

Die Ergebnisse des Kampfes wurden vom Plage der Aktion aus in folgender Weise nach Berlin berichtet: Hinter der ersten Parallele am Spitzberge stand ein Feldtelegraphen-Stationswagen, in dessen Innerem sich ein Apparat mit starken Batterien befindet, und von dem aus eine Leitung über Nibel und eine andere über Schmöl, Broader und Eckenfund nach Gravenstein und weiter ging, auf welcher der Strom fortwährend direkt bis Berlin ausströmte für die Armeezwecke offengehalten wurde. Nun waren jeder für sich agirenden Abtheilung, als den Sturmkolonnen, isolirt stehenden Batterien u. s. w. je zwei Generalstabs-Offiziere oder Adjutanten als Berichterstatter für das Oberkommando beigegeben, die jeden wissenschaftlichen Vorgang in der ersten Linie sofort persönlich oder durch Ordonanzen meldeten, aus welchen Meldungen das Interessanteste exzerpirt und, mit Blei auf ein Blättchen notirt, den Telegraphenbeamten zur Uebermittlung an den König eingehändigt wurde. So gingen wenigstens 300 Depeschen ab, die man nach wenigen Minuten im Schlosse zu Berlin hatte, wo sie sofort einzeln gedruckt und nach spätestens einer halben Stunde in vielen Exemplaren in den Straßen der Residenz afficht wurden. Binnen einigen weiteren Stunden waren die Nachrichten auch in allen Theilen des Landes verbreitet.

Wenn man die Berichte der englischen Korrespondenten zum Maßstabe des Urtheils hätte nehmen wollen, so trüge die Bevölkerung der Insel Alsen ein so durch und durch dänisches und deutsch-feindliches Herz im Busen, wie die Kopenhagener Radikalen es nur wünschen könnten. Heute aber vernahmen wir über diese Frage eine Stimme, welche in diesen all gemeinen Einflang der danomanischen Berichterstattung eine Dissonanz hereinbringt; und um so beachtenswerther ist die Stimme, weil sie eher einem Feinde als einem Freunde der deutschen Interessen angehört. Aus Hørup-Hav vom 22. v. M. schreibt der Korrespondent des „Daily Telegraph“: Leute, welche Haus und Hof oder ihre Beschäftigung auf der Insel Alsen hält, haben an viele andere Dinge zu denken, als an die Wohlthat Dänemarks. Schließlich haben sie doch mit Schleswig, nicht mit Jütland oder Seeland das gleiche Los zu theilen. Je länger ich mich auf Alsen herumtreibe, um so klarer sehe ich ein, daß die Nationalität der Bevölkerung sehr zu-

farumengesetzter Natur ist. Ich glaube bei den Bewohnern der Insel schon eine nicht unnatürliche Neigung entdeckt zu haben, sich lieber als dänische Schleswiger, denn als Dänen zu bezeichnen. Die Leute sind mit ihrem Deutsch jetzt viel schneller und bereitwilliger bei der Hand, als vor einigen Wochen, und ich höre manche Beschwerden, die ich früher nicht gehört habe, zumal über die Art und Weise, wie die Wohlfahrt des Landes der Kopenhagener Halskarrigkeit aufgeopfert worden sei. Man erzählt mir, daß Seeland vom Kriege nichts gelitten hat; daß im Gegentheil die Kopenhagener gute Geschäfte gemacht haben; daß man in Alsen immer mit Sehnsucht des Herzogs von Augustenburg gedacht hat; daß die unteren Klassen der dänischen Beamten nicht verarzt sind, daß die Schleswiger sie respektieren können — und in diesem Tone weiter.

Ueber die ferneren Pläne Dänemarks und über den Zweck der Räumung Fredericia's schreibt man der „N. Pr. Ztg.“: Jedenfalls hat man einen nicht unbeträchtlichen Theil der Armee gerettet und wird sich wohl fortan darauf beschränken, durch Landungen und Ueberfälle die Allirten zu beunruhigen und ihnen den Aufenthalt im Lande möglichst zu verleißen. Hauptsächlich aber wird man vermutlich die Flotte, von welcher ein gut Theil durch eine ernste Vertheidigung Alsens und Fredericia's in Anspruch genommen worden wäre, zur Fortführung des Seekrieges benutzen und so die Entscheidung in die Länge zu ziehen suchen.

Burg auf Fehmarn, 23. April. Der Hauptmann Möring, Chef der hiesigen Haubitzenbatterie, kommt soeben 12 Uhr Mittags zurück von einem kleinen Gefecht, daß er hinter Preen mit einem dänischen Kanonenboot bestanden hat. Seine Batterie hatte nur eben Zeit 4 Schüsse zu thun, weil der Däne nach Abgabe seines Schusses eiligst wieder in See dampfte. Alle Schüsse saßen; die dänische Vollkugel (Vierzigspfünder) sauste dagegen 10 Fuß hoch über unsere rechts postirte Kanone weg und schlug 100 Schritt weiter rückwärts in einen Erdwall. — Nachträglich höre ich, daß schon vorher auch die in Landkirchen stationirten Haubitzenkanonen auf einer Uebungstour nach Putgarden Gelegenheit gehabt haben, daselbe Kanonenboot mit sechs Schüssen zu begrüßen.

Auf a. h. Befehl werden sämtliche in den Düpeler Schanzen eroberten Geschütze nach Berlin gebracht. Als Transportführer ist der Premier-Lieutenant Stöphanius von der Brandenburg'schen Artillerie-Brigade kommandirt, welcher am 18. v. die Ebre hatte, bei der v. Buddenbrock'schen Kolonne die Artilleristen gegen die gefährliche, am besten armirte Schanze 4 zu führen. Da es im Ganzen 116 Geschütze sind, darunter viele großen Kalibers, so wird ihre Beförderung in zwei großen Transporten erfolgen; der erste ging Sonnabend, von Flensburg ab.

Aus Algier und Tunis.

Der Pariser „Moniteur“ hielt es endlich für angezeigt, sein bisheriges Stillschweigen über die Vorgänge in Algier zu brechen, und im Vorbeigehen des Aufstandes in Tunis zu gedenken; im Wesentlichen bringt das amtliche Blatt aber nichts Neues, und bestärkt so ziemlich das bereits Bekannte. Es führt selber an, daß mit der letzten algerischen Post noch keine bestimmten Einzelheiten über den Aufstand eingetroffen sind. Daß Oberst Beauprêtre mit einer Handvoll Leute der Uebermacht im Kampfe unterlegen sei, nimmt auch der „Moniteur“ als beinahe unzweifelhaft gewiß an. Offiziellen Berichten zufolge haben sich auch die in der Beschäftigung von Ain-El-Aissaalig stehenden Reiter heldenmüthig gegen die Harars vertheidigt, welche sie in der Kuba von Sidi-Saad-Naor belagerten. Sie brachen Schießscharten in die Mauern, und hielten sich bis zum Augenblick, wo die Beni-Median zu ihrer Befreiung herbeikamen. So bestätigt auch der „Moniteur“ den merkwürdigen Rückzug der 35 oder 40 Mann des afrikanischen Bataillons von dem Brunnen von Ain Ouettula nach dem 40 Stunden entfernten Tiaret.

In der Provinz Oran hat sich General de Ligny an der Spitze seiner Truppen rasch nach dem Süden begeben und wahrscheinlich bereits seine Verbindung mit General Martineau bewerkstelligt, der ihm nach Geryville vorausgegangen war. General Jusuff, Kommandant der algerischen Division, ist nach derselben Richtung mit hinreichenden Streitkräften abgegangen, um die Ausbreitung des Aufstandes zu verhindern und den treibenden Stämmen Sicherheit zu gewähren. Die kleine Bewegung im westlichen Kabylien scheint in keinem Zusammenhang mit den Ereignissen des Westens (Ostens?) zu stehen. Die Provinz Constantine ist bis jetzt vollkommen ruhig geblieben. Immerhin machen die aufrührerischen Handlungen in Tunis Vorsichtsmaßregeln nothwendig. Eine Kolonne wurde unter den Befehlen des Obersten Seroka nach dem südlichen Theile der Pro-

vinz abgeschickt, während General Desvaur die Grenze beobachtet. Ohne Zweifel wird man sehr bald, schließt der „Moniteur“ seine Mittheilung, Nachricht über diese kombinirten Bewegungen erhalten, deren Ergebnis nicht zweifelhaft sein kann. Um allen Coentualitäten vorzubeugen und den General-Gouverneur in den Stand zu setzen, allen Anforderungen genügen zu können, hat der Kriegsminister Befehl gegeben, das 77. Linien-Regiment nach Algier abgehen zu lassen, wo es bereits angekommen sein muß. Das 10. Jäger-Bataillon schiffte sich nach Oran ein, und in einigen Tagen geht das 83. Linien-Regiment nach Constantine ab, von wo aus es die Grenzen zu beobachten haben wird.

Der in Algier erscheinende „Moniteur Algerien“ vom letzten Sonntage sagt über den Aufstand: „Die Wichtigkeit dieser Ereignisse kann jetzt genau gewürdigt werden. In Folge der Affaire von Ain-Bubeker fielen die Harars (im Kreise Tiaret) ab; die Uled-Schaib folgten diesem Beispiele. Diese letzteren warfen eine Schwadron Spahis aus Laguin heraus; eine Abtheilung derselben wurde unter ähnlichen Umständen niedergemetzelt, wie die Truppen des Obersten Beauprêtre. Bei den Harars und den Uled-Schaib wurden einige isolirte Soldaten ermordet; man hat jedoch nicht den Tod eines einzigen Kolonisten zu bedauern. Die aufständischen Stämme sind zwischen Geryville und Saïda versammelt. Die Heeresabtheilungen, die man zu Boghar, Teniet-el-Harad, Trendah und Saïda organisiert, werden gegen den Süden marschiren, und man wird schnell Herr der Insurrektion werden. Die Ruhe im Tell wurde nicht gestört und wird nicht gestört werden, da die dort stationirten Truppen, welche nach der Sahara marschiren, durch die ersetzt werden, welche aus Frankreich nach Oran und Algier gesendet worden sind.“

Die Maßregeln, die der Marschall Pelissier, Gouverneur von Algier, getroffen, und die Instruktionen, die er seinen Generalen gegeben, sollen äußerst streng, energisch, „ganz russisch“ sein. Man wird sich erinnern, daß derselbe, als er noch Oberst war, 1500 Araber, worunter viele Frauen und Kinder, in einer Höhle lebendigen Leibes verbrennen ließ; es war unter Louis Philippe. Der „Moniteur Algerien“ enthält eine Proklamation des Marschalls, worin er den Kabylen und Arabern die Strafe ankündigt, die diejenigen erwartet, welche sich von Sidi-Seliman zur Revolte haben verleiten lassen; er erklärt, daß Frankreich dort, wo es festen Fuß gefaßt habe, einen Widerstand und einen Abfall nicht dulden, daß es seine Herrschaft mit fester Hand behaupten werde. Gleichzeitig sucht Pelissier aber auch die Araber zu beruhigen, bezeichnet die ausgesprengten Gerüchte von der beabsichtigten Vertilgung der Araber als unwahr, und mahnt zum Frieden und Vertrauen in den Kaiser, welcher ja in seinem Briefe vom 6. Februar an ihn gesagt habe, er sei auch der Kaiser der Araber, wie der der Franzosen.

Man hat jetzt nähere Nachrichten über den Aufstand im Tunesischen. Wenn man Privatnachrichten, die jedoch nur bis zum 21. gehen, Glauben beimessen kann, so war die Ruhe in der Hauptstadt Tunis selbst keineswegs gestört und der Bey weder getödtet, noch entthront worden. Die Unruhen waren nämlich in dem Distrikte Beja, an den Grenzen der Regentschaft, ausgebrochen, wo die Araber die Bezahlung der Steuern verweigert hatten. Der General Farhat, Gouverneur des Distriktes von Kes, war gegen die Rebellen marschirt. Er hatte nur 300 Reiter bei sich, und wurde von den zehnmal stärkeren Insurgenten überfallen. Der General und ein Theil seiner Reiter fielen in einem heroischen Kampfe. Die durch diesen Erfolg kühn gemachten Araber erklärten sich hierauf in offener Rebellion gegen die Verfassung, den Bey und seinen ersten Minister. Die sterblichen Ueberreste des Generals Farhat, die man den Händen der Insurgenten entreißen konnte, waren in Tunis mit großem Pomp beerdigt worden. Die Regierung von Tunis hatte, wie diese Nachrichten weiter melden, die Truppen von den Küsten abholen lassen, wobei ihr die europäischen Schiffe Hilfe geleistet hatten. Das erwähnte Schreiben will noch wissen, daß der Bey sich geweigert hat, die Rathschläge eines fremden Konsuls zu befolgen, der ihm angerathen, die Verfassung abzuschaffen und den ersten Minister abzuweisen. Die Stämme Homamas und Rhomir, welche den Aufstand begonnen, sollen übrigens nie ganz dem Bey unterworfen gewesen sein. Von Algier war am vorigen Sonntag das Kriegsschiff „Meteore“ nach Tunis zur Beschützung der französischen Unterthanen abgegangen. Die Nachrichten, die man in jener Stadt über den tunesischen Aufstand erhalten, waren sehr ernst. Mit Ausnahme der Hauptstadt sollte bereits das ganze Land in Insurrektion sein. Daß man die an den Küsten stationirten Truppen nach Tunis befohlen hat, scheint dieses übrigens zu bestätigen.

Oesterreich.

Wien. Einem telegraphischen Berichte zufolge hat sich die unter dem Kommando des Kapitäns Tegethof stehende Abtheilung der in die Nordsee entsendeten österreichischen Eskadre am 1. Mai Abends bei Texel mit der preussischen Flotille vereinigt. Das kombinierte Geschwader beabsichtigte sogleich wieder in See zu gehen.

Wien, 2. Mai. Die „O. E.“ schreibt: Die deutschen Großmächte haben es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, in der Londoner Konferenz die Interessen des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt mit allem Nachdruck zu vertreten. Diesen Interessen ist durch die völkerrechtlich durchaus nicht zu rechtfertigenden Maßregeln, welche seitens der dänischen Regierung gegen das auf der See schwimmende Gut von Angehörigen der mit Dänemark nicht im Kriege stehenden deutschen Bundesstaaten ins Werk gesetzt wurden, schwere Verletzungen zugefügt worden und es ist daher Aufgabe der Konferenzbevollmächtigten, sowohl für den bereits verursachten Schaden genügende Entschädigung, als auch für die Zukunft die nöthige Garantie gegen weitere Benachtheiligung der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels durchzusetzen. Den großen Interessen, welche hiebei in Frage stehen, wird die kräftige Vertretung, auf welche zu zählen sie vollkommen berechtigt sind, in vollem Maße zu Theil werden.

Die „Lemb. Ztg.“ ist ermächtigt zu erklären, daß die von einigen Wiener Blättern gebrachten Nachrichten über die Berufung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters von Galizien, FML. Grafen v. Mensdorff-Pouilly, zu einer Konsultation nach Wien, über die Delegation eines Beamten zur Vereisung Galiziens und endlich über angebliche Verhandlungen betreffs der Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien durchaus unbegründet und aus der Luft gegriffen sind.

Agram, 3. Mai. Auf der Eisenbahnlinie Präbendari und Karstadt herrscht ein reges Leben. Obwohl die Grundeinlösungs-Kommission in Folge der von derselben sehr niedrig gestellten Anbote ihre Aufgabe nur zum kleinen Theile vollendet hat, so haben sich sowohl Großgrundbesitzer, als auch die Bauern in Berücksichtigung des gemeinnützigen Zweckes nicht nur nicht negativ verhalten, sondern vielmehr bereit erklärt, daß der Bau der Eisenbahn auf den fraglichen, eventuell nicht eingelösten Grundstücken dennoch ausstandslos vorgenommen werden könne.

Nach dem bisherigen Fortschreiten der Bahnarbeiten zu schließen, soll — wie allgemein verlautet — die Strecke Agram-Karstadt am 1. Oktober l. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Prag, 29. April. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte man die ewigen Klagen der Czechen reproduziren, daß sie von den Deutschen unterdrückt werden, daß Letztere die nationale Literatur nicht aufkommen lassen. Solchen Klagen gegenüber ist am besten zu schweigen, oder einmal die Stimme eines Mannes aus dem nationalen Kreise über diese Jeremiaden reden zu lassen. Herr Jezbera hat vor Kurzem eine Broschüre edirt, wir heben daraus folgende Stelle hervor, die deutlich illustirt, wo der Vorwurf zu suchen, daß die ars bohemica auch immer, wie es bei der czechischen Schakspearefeier betont wurde, eine „perdita“ sei: „Sind Kollar, Hanka, Sumawsky, Tyl, Hawlicek und Andere — fragt Herr Jezbera — nicht noch mehr von Schriftstellern czechischer Abstammung, als von Deutschen unterdrückt und gequält worden? Wurde Tyl etwa von Deutschen geduldet, Prag zu verlassen und sich mit einer Wandertuppe in Böhmen herumzutreiben? Oder hat Rittersberg auf dem Sterbette etwa über die deutschen wohlhabenden Patrioten geklagt, daß sie in seinen ungünstigsten materiellen Verhältnissen von ihm, trotz erwiesener Dienste, nichts wissen und hören wollten? Daraus erhellt deutlich, wie ungerecht und läugerisch jene vorgeben, die über Unterdrückung von Seite der Deutschen in Böhmen klagen, und selbst ärger, grausamer und schonungsloser, als die Deutschen, mit ihren eigenen Landsleuten und Brüdern verfahren. Wollt ihr, daß Andere gerecht gegen uns seien, seid früher zu Hause gerechter, denn allzuhäufig lernt der Feind die Feindseligkeit nur von euch selbst. Es würde dahin kommen, daß Einer von euch, wenn er Censor wäre, nie und nimmer ein Buch freigäbe, das mit seinen Ansichten nicht übereinstimmen oder ihm irgendwie widerstreben würde.“

Ausland.

Rom. Aus der Rede, welche der Papst im letzten Konsistorium gehalten, entnehmen wir seine Stellen, die auf die polnischen Zustände Bezug haben und folgendermaßen lauten: „Es ist unmöglich, Stillschweigen zu bewahren der abscheulichen Verfolgung gegenüber, welche im großen Reiche des Nordens vor sich geht. Nachdem der Herrscher dieses Landes seine Unterthanen zur Empörung gedrängt hat, tötet er,

unter dem Vorwande, die Insurrektion niederzudrücken, den Katholicismus aus, deportirt die Bevölkerung in eifige Gegenden, wo ihnen aller Trost der Religion gebricht, verbannt die Bischöfe und — ein unerhörtes Faktum! — beraubt sie der Gerichtsbarkeit, die ich ihnen übertragen habe. Und, daß Niemand zu sagen wage, ich wiegte durch nothwendige Proteste zu Revolution auf! Ich weiß die moderne Revolution von der vernünftigen Freiheit zu unterscheiden. Aber wenn ich gegen diesen Potentaten protestire, so geschieht das, um mein Gewissen zu beruhigen, auf daß ich nicht eines Tages vom höchsten Richter die Worte zu hören brauche: „Warum hast du geschwiegen?“ — So sprach der heil. Vater mit feurigen Ausdrücken; seine erzürnte Haltung hat ungeheure Sensation erregt.

Aus Paris wird geschrieben: Graf Goltz, in Folge neuer Depeschen aus Berlin, vom Kaiser empfangen, hat Herrn v. Bismarck melden können, daß Frankreich fortfahre, für Deutschland Partei zu nehmen, und an eine Aufrechthaltung der Verträge von 1851 und 1852 nicht im Entferntesten denke.

Die Konferenz für die Regelung der Klosterfrage in den Donaufürstenthümern wird, wie die „France“ vernimmt, in zwölf Tagen in Konstantinopel zusammentreffen. Frankreich und England sollen in dieser Frage einig und für das System einer Entschädigung sein, deren Summe von der Konferenz bestimmt werden solle.

Paris, 30. April. Aus Rom hier eingegangenen Berichten zufolge wird Erzherzog Ludwig Viktor seinen Aufenthalt in der heil. Stadt bis zum 6. Mai ausdehnen und den Rückweg über Civita, Vercia, Marseille und Lyon nehmen. Daß Monsignor Merode zum apostolischen Nuntius für Mexiko ausersehen wäre, wird in denselben Berichten dementirt, man dürfte sich einweilen auf die Bestellung eines Internuntius beschränken. — Wie das „Mem. dipl.“ erzählt, sitzen die Bevollmächtigten auf der Londoner Konferenz um einen runden Tisch nach der alphabetischen Ordnung der Mächte, welche sie vertreten. In der Mitte befinden sich also die Plätze des Grafen Apponyi und des Freih. v. Biegeleben, welche den Vertreter des deutschen Bundes zu ihrer Rechten haben, dann folgen die Bevollmächtigten von Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland und Schweden dergestalt, daß der Vertreter der letzteren Macht zur Linken des österreichischen Diplomaten sitzt. Die Sitzung vom 25. muß insofern als die erste offizielle bezeichnet werden, als erst in dieser der Vorsitzende (Graf Russell) erwählt und die Vollmachten geprüft wurden. Die letzteren lauten ausdrücklich nur auf Regelung der deutsch-dänischen Verwicklung, so daß schon formell die Verührung jeder andern Frage ausgeschlossen ist. Das Protokoll der Sitzung vom 20. ist von den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens nicht unterzeichnet worden. — Die Truppen sendungen nach Marseille dauern fort. Das Abendblatt des „Moniteur“ soll in seiner nächsten Nummer eine authentische Vorlegung der Situation in Algier, Tunis und Marocco bringen.

Wie der „France“ aus London gemeldet wird, hat die Königin Viktoria das Schreiben, mit welchem ihr Schwiegersohn, der Prinz von Preußen, Ihrer britischen Majestät die Erklärung der Duppeler Schanzen angezeigt hatte, noch nicht beantwortet. Denselben Blatte zufolge hatten die von den Preußen gefangenen dänischen Offiziere die Erlaubniß erhalten, ihre Degen zu behalten. Als man aber seitens der Preußen diese Ermächtigung zwei mitgefangenen schwedischen Offizieren verweigerte, wiesen auch die Dänen das Zugeständniß zurück, indem sie vor ihren skandinavischen Brüdern, welche ihr Leben für die Sache Dänemarks eingesetzt hatten, nicht bevorzugt sein wollten.

Garibaldi hat vor seiner Abreise von England bekanntlich eine Adresse an das englische Volk gerichtet, die, von den bekannten Phrasen wimmelnd, nicht die Wirkung hervorgebracht, die er sich von ihr versprechen mochte. Der „Globe“ blieb stumm. Die „Times“ schweigt. „Post“ und „Daily News“ sprechen, und zwar wie immer mit Liebe und Begeisterung von Garibaldi's Charakter und Thaten, aber auf den Hauptpunkt seines Schreibens, die Politik Italiens gegenüber der französischen und österreichischen Regierung gehen sie nicht ein. Noch weniger rechtfertigen sie Garibaldi's idyllisch-heroische Voraussetzung, daß die britische Nation sich Tag und Nacht mit der Frage quäle, wie sie am sichersten, schnellsten und uneigennützigsten die Nationalitäten befreien könnte. Blüthig und kühl streift die „Post“ an der italienischen Frage vorüber und wendet sich mit großer Wärme zu persönlichen Dingen. Man müsse „den guten lieben Mann“, der nie an sich selbst gedacht habe und noch jetzt nicht an sich denken wolle, „ausländisch versorgen.“

Galatz, 22. April. Seit kurzer Zeit treffen aus der Moldau häufig Emigranten der polnisch-ungarischen Revolution unter Eskorte ein, um von hier aus über die Grenze gewiesen zu werden. Es scheint

also, daß die Regierung der Donaufürstenthümer sich entschlossen hat, energische Maßregeln gegen die Umtriebe der Emigranten zu ergreifen, was hauptsächlich seine Veranlassung darin haben soll, daß mehrere seit kurzer Zeit aus Frankreich zurückgekehrte Bosaren, und unter diesen besonders der Fürst Gregor Sturdza, dessen friedliche Gesinnung gegen den regierenden Fürsten bekannt ist, Verbindungen mit den Führern der fremden Revolutionäre angeknüpft haben. Fürst Gusa fürchtet also und wohl nicht mit Unrecht, daß die bisher von ihm selbst unterstützten Emigranten sich gegen seine eigene Regierung wenden könnten, um von seinem Nachfolger das zu erreichen, was er ihnen aus Gründen der Klugheit bis jetzt verweigern mußte — eine entschiedene und thatsächliche Parteinahme. —

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 4. Mai.

Der Dichter der „Olympias“, Oberlieutenant Friedrich Marx, dessen neuestes Drama: „Jacobäa von Valern“ beinahe druckfertig ist, hat wieder aktive Dienste genommen und ist zum Infanterie-Regiment Hohenlohe Nr. 17 hierher versetzt worden.

Dem rühmlich bekannten Maler Herrn Cesare dell'Acqua aus Triest wurde das Offizierskreuz des Guadalupe-Ordens verliehen.

Se. k. k. Majestät Ferdinand I. haben zum Wiederaufbau der Kalvarienberg-Kapelle bei Alzif im Dekanate Villach den Betrag von 200 fl. allergnädigst zu widmen geruht.

Aus Mariazell, 29. April, schreibt man der „L. P.“: Heute wurde ein bei 25 Jahre alter Knecht Namens Ignaz Niesler, welcher durch ein Jahr in Mitterbach und durch zwei Jahre in Hallthal unweit Mariazell gedient hatte, zur Behörde eingebracht, weil es sich herausstellte, daß er sich im Besitze eines fremden Dienstbotenbuches befinde. Da der Körperbau dieses Pferdeknechtes etwas Weibliches verrieth, wurde derselbe ärztlich untersucht und es zeigte sich, daß der Knecht wirklich weiblichen Geschlechtes sei. Dieses „Mannweib“ versah einige Jahre auf der Route zwischen Bruck und Leoben unter dem Namen Georg Schwarz Kutscherdienste. Damals wurde es wegen Diebstahles eingezogen, im Arreste zu Leoben als Frauenzimmer erkannt und nach überstandener Strafe nach Bruck, wohin es zuständig sein soll, gewiesen. Unterwegs vertauschte jedoch die Georg Schwarz ihre Kleider abermals mit Mannskleidern und trat als Knecht zunächst bei einem gewissen Altmater in Dienst. Dann kam sie in unsere Gegend, in welcher es ihr bis zur Stunde gelang, bezüglich ihres Geschlechtes unerkannt zu bleiben.

Vom 14. l. M. an werden zwischen Wien und Triest wöchentlich drei Eilzüge, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag, in jeder Richtung nach der bisherigen Fahrordnung verkehren.

Wiener Blättern zufolge wird in Chioggia ein Depot zur Anwerbung von Seeleuten für die mexikanische Kriegsmarine aufgestellt werden, da der nunmehrige Kaiser von Mexiko den Wunsch ausgedrückt hat, recht viele venetianische Seeleute in seine Kriegsmarine aufzunehmen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 3. Mai.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben der von den Schulschwestern des Maria Elisabethvereines begonnenen Unternehmung der Gründung eines Asyls für junge Fabrikarbeiterinnen in den außerhalb der Mariabühler Linie liegenden Gemeinden einen Beitrag von 1000 fl. allergnädigst zu widmen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem Krankeninstitute der barmherzigen Brüder in Prag wiederum einen Unterstützungsbeitrag von 300 fl. zu spenden geruht.

Bei der gestern stattgehabten Verlosung der älteren Staatsschuld wurden die beiden Serien Nr. 296 und Nr. 138 gezogen.

Bei der gestern stattgehabten 8. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldenverschreibungen des 5perc. Anlehens vom Jahre 1860 wurden folgende Nummern mit Gewinnen gezogen: Ser. 1108 Nr. 1 gewinnt 300.000 Gulden, Ser. 7958 Nr. 4 gewinnt 50.000 Gulden, Ser. 7284 Nr. 12 gewinnt 25.000 Gulden, Ser. 1289 Nr. 2 und Ser. 7958 Nr. 2 gew. je 1000 fl. — Ferner gewinnen 5000 fl.: Ser. 2952 Nr. 9, Ser. 7475 Nr. 20, Ser. 8911 Nr. 15, Ser. 13273 Nr. 13, Ser. 7958 Nr. 13, Ser. 16839 Nr. 2, Ser. 13273 Nr. 16, Ser. 16444 Nr. 19, Ser. 13085 Nr. 6, Ser. 7284 Nr. 7, Ser. 2952 Nr. 13, Ser. 2311 Nr. 4, Ser. 19400 Nr. 9, Ser. 2687 Nr. 18, Ser. 11007 Nr. 1. — Schließlich gewinnen 1000 fl.: Ser. 7284, Nr. 19, Ser. 18761 Nr. 5, Ser. 2053 Nr. 1, Ser.

11987 Nr. 2, Ser. 4326 Nr. 5, Ser. 17486 Nr. 14, Ser. 13085 Nr. 15, Ser. 2687 Nr. 12, Ser. 2053 Nr. 2, Ser. 4326 Nr. 2, Ser. 13273 Nr. 15, Ser. 12336 Nr. 15, Ser. 4479 Nr. 17, Ser. 1435 Nr. 17, Ser. 3959 Nr. 13, Ser. 1435 Nr. 10, Ser. 19928 Nr. 9, Ser. 2311 Nr. 10, Ser. 4479 Nr. 1, Ser. 12826 Nr. 17, Ser. 14446 Nr. 12, Ser. 9332 Nr. 14, Ser. 19183 Nr. 5, Ser. 19928 Nr. 15, Ser. 16444 Nr. 2, Ser. 8911 Nr. 14, Ser. 11007 Nr. 5, Ser. 11770 Nr. 15, Ser. 4510 Nr. 3, Ser. 19928 Nr. 7. Außerdem entfällt auf 950 Lose ein Gewinn von je 600 fl.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 3. Mai. Die „Wiener Zeitung“ enthält die Rundmachung bezüglich der Begebung der neuen Anleihe von 70 Millionen in Silber, in Schuldverschreibungen von 1000 Gulden. Die Zinsen sind in Amsterdam, Berlin, Frankfurt, London und Paris halbjährlich ohne Abzug der Einkommensteuer auf den Coupon zahlbar. Die Offertverhandlung hat am 11. d. M. statt. Offerten unter 10 Mill. sind unzulässig.

Berlin, 2. Mai. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die Division des Generalmajors Grafen v. Münster ist bis zum Lymssford vorgedrungen. Ganz Jütland, mit Ausnahme des unfruchtbaren Theiles nördlich von Lymssford, befindet sich im Besitze der Allirten.

Paris, 2. Mai. Der General-Musikdirektor Meyerbeer ist heute früh 6 Uhr hier gestorben.

Paris, 2. Mai. Die gestrige Abendausgabe des „Moniteur“ meldet: England verzichtete darauf, die Eskadre nach der Ostsee abzusenden. Oesterreich und Preußen bestehen auf der Aufhebung der Blockade, Preußen bietet ersatzweise an, auf Occupation Jütlands und dortige Kriegskontribution zu verzichten, außerdem, unverzüglich Jütland zu verlassen, wenn Dänemark Alsen räumt und die gekaperten Schiffe zurückgäbe.

London, 2. Mai. Gutem Vernehmen nach hat sich der Ministerrath dahin entschieden, vorerst von der Absendung einer Flotte in die Ostsee abzustehen. (West. Z.)

London, 2. Mai. Die Kanalslotte begibt sich nach den Themsedünen; sämtliche Beurlaubte derselben wurden telegraphisch einberufen. Die „Times“ sagt: Die Kanalslotte dürfte gemeinschaftlich mit einem französischen Geschwader nach der Ostsee abgehen. „Times“ und „Morning-Post“ bringen starke Artikel gegen Preußen.

London, 2. Mai. Vormittags. Die Bank von England hat den Diskont von sieben auf acht Prozent erhöht.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XXXV. Versammlung, welche Freitag am 6. Mai 1864, um 6 Uhr Abends, im Gesellschafts-Locale abgehalten wird.

1. Lesung des Protokolls der XXXIV. Versammlung.
2. Mittheilung des Einkaufs.
3. L. v. G. Rath v. Strahl: Ueber den Entwurf der neuen Concurs-Ordnung.
4. Dr. E. H. Costa: Zur Lehre von den Bedingungen bei executiven Realfeilbietungen. Entscheidung des k. k. obersten Gerichtshofes.
5. Debatte über den Vortrag des Herrn Dr. Johann Aharic in der XXXII. Versammlung: „Erörterung des factischen Besitzes und des gesetzmäßigen Schutzes desselben.“
6. Martin Begius aus Krain, ein juridischer Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts. Eine vom Herrn Peter v. Radics in Wien eingesendete biobibliographische Skizze.

Laibach am 2. Mai 1864.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 2. Mai.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mähen fl. 5.16; Korn fl. 2.66; Gerste fl. 2.60; Hafer fl. 2.—; Halbfucht fl. 3.32; Heiden fl. 2.66; Hirse fl. 2.76; Rukung fl. 3.32; Erdäpfel fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Biskolen fl. 5.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 45; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30, detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 40; Eier pr. Stück fr. 14; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 24, Kalbfleisch fr. 26; Schweinefleisch fr. 22, Schöpfensfleisch fr. —; Sahn del pr. Stück fr. 40, Tauben fr. 25; Hen pr. Ztr. fl. 3.—; Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.50, detto weißer fl. 3.50.

Börsenbericht.

Beschränkter Verkehr. Verzinsliche Staatsfonds unverändert, 1860er und 1861er-Lose um circa $\frac{1}{10}\%$ besser bezahlt. Escompte, Dampfschiff- und Südbahn-Actien, letztere um 3 fl. theurer. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten um $\frac{1}{10}\%$ höher. Geld abundant.

Wien,
den 2. Mai.

Öffentliche Schuld.		Geld	Baare	Geld		Baare	Geld		Baare
A. des Staates (für 100 fl.)				Gal. Carl-Ludw.-B. 3. 200 fl. C.M.		214.25	214.75		
5% Anlehn. v. 1861 mit Rückz.	97.25	97.25		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	438.00	440.00			
ohne Abschneid 1864	95.25	95.75		Österr. Lloyd in Triest	232.00	234.00			
Nat. Anl. mit Jan-Coup. zu 5%	79.90	80.00		Wiener Dampf.-Werk. 500 fl. d. B.	470.00	490.00			
„ „ Apr.-Coup. „ 5%	79.90	80.10		Prer. Kettenbrücke	380.00	385.00			
Metalliques „ 5%	72.40	72.60		Böhm. Westbahn zu 200 fl.	155.50	156.00			
„ „ „ 5%	72.50	72.60		Thyrisbahn-Aktien zu 200 fl. C. M.	147.00	—			
„ „ „ 4%	64.25	64.50		m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.00	—			
Mit Verlos. v. J. 1839	148.00	148.50		Pfandbriefe (für 100 fl.)					
„ „ „ 1854	91.75	92.00		National- 10% frige v. S.	101.00	101.30			
„ „ „ 1860 zu 500 fl.	96.15	96.25		bank auf 1857 zu 5%	90.00	90.50			
„ „ „ 1860 „ 100 „	97.30	97.40		C. M. verlosbare 5%	86.10	86.25			
„ „ „ 1864 „ 96.70	96.80			Nationalb. auf d. B. verlosb. 5%	86.10	86.25			
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.00		Ungarische Boden-Kredit-Anstalt	—	86.00			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Lose (pr. Stück.)					
Grundentlastungs-Obligationen.				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	127.75	128.00			
Nieder-Österreich „ zu 5%	88.00	88.50		zu 100 fl. d. B.	89.00	90.00			
Ob.-Öst. und Salzbg. „ 5%	85.00	86.00		Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	28.50	29.00			
Böhmen „ 5%	93.00	94.00		Stadtb. Wien „ 40 „ d. B.	91.00	92.00			
Steierm., Kärnt. u. Krain „ 5%	88.50	89.00		Gferrhazy „ 40 „ C.M.	31.25	31.75			
				Salz „ 40 „ „ „	31.25	31.75			

Telegraphische**Effekten- und Wechsel-Kurse**

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 3. Mai 1864.

5% Metalliques	72.70	1860-er Anleihe	96.15
5% Nat.-Anlehn.	80.00	Silber	113.75
Bankaktien	778.00	London	114.40
Kreditaktien	194.00	R. f. Dufaten	5.47

Lottoziehungen am 30. April.

Wien: **81 11 62 56 64**
Graz: **53 62 79 56 38**

Fremden-Anzeige.

Den 1. Mai.

Stadt Wien.

Die Herren: Häbler, landchaftl. Beamte, von Rohitsch. — Grill, Med. Doctor, und Schaf von Wien. — Desaf, Bierhändler, und Kaiser, Handlungs-Agent, von Triest. — Metanitsch, Gutsbesitzer, von Thurn. — Jombart, Gutsbesitzer, von Klingenfeld. — Frau Winter, Landesgerichtsraths-Gattin, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Frankl, Partikulier, von Benedig. — von Swiatkiewicz, k. k. Oberst, von Udine. — Diem und Bloch, Kaufleute; Fischl, Agent, und Jelinek, Handlungs-Reisender, von Wien. — Jagodis, k. k. Steuer-Inspektor, von Hartberg. — Moser, Kaufmann, von Pesth. — Stern, Piller und Meier, Kaufleute, von Agram. — Gewagig, Ingenieur, und Rosettig, Kaufmann, von Görz. — Burckardhofer, Kaufmann, von Fiume. — Steinberg, Kaufmann, von Graz. — Bresniser, Handelsmann, von Genua. — Schental, Realitätenbesitzer, von Franz. — Kouscheg, Realitätenbesitzer, von Triest.

Wilder Mann.

Die Herren: Kappl, Beamte, und Herzog, Realitätenbesitzer, von Graz. — Rindfleisch, Revier-Förster, von Brod. — Winterheller, von Wien.

Stadt Wien.

Den 2. Mai.

Die Herren: Baron Carlavits, k. k. Lieutenant, und Raffold, Kaufmann, von Wien. — Handler, Handelsmann, von Gottschee. — Musgitter, Handelsmann, von Kanischa.

Elephant.

Die Herren: Maschuranizh von Novi. — Dollenz, Gutsbesitzer, von Triest. — Komar, Partikulier, aus Galizien. — Dr. Loschat, k. k. Notar, von Wippach. — Kastelz, Handelsmann, von Sibirien. — Nyon, Revier-Förster, von Bel-des. — Dermota, Fabrikant, von Steinbüchel.

Mohren.

Die Herren: Spitz, Kaufmann, von Prag. — Koroschitz, Handelsmann, von Benedig. — Urbas, Agent, von Triest. — Rosenberger, Agent, von Wien.

(753—3)

Une française arrivée en cette ville s'offre pour donner des leçons de français, d'anglais et d'italien, à prix modéré. L'on est prié de s'adresser chez la Concierge de la maison Licht-berg, Neumarkt 220.

(871—1)

Orangenbäume

verschiedener Größe sind bei der Herrschaft Radmannsdorf in Obertraun zu haben. Das Nähere bei dem dortigen Verwaltungsamte.

(872)

Mr. Garden,

Kunstgärtner aus Paris, gibt sich die Ehre, dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er vor seiner Abreise aus hiesiger Stadt eine große Preisermäßigung seiner Gewächse sowohl im Ganzen, als bei Abnahme kleinerer Partien, vorgenommen hat.

Er macht namentlich auf ein schönes Sortiment Frucht-bäume, sowie eine Sammlung schöner Rosen etc. aufmerksam. Das Magazin befindet sich: Hauptplatz, Holzner'sches Haus, Nr. 237.

(873)

An die P. T. Herren Wähler!

Zu den bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen werden nachstehende Kandidaten anempfohlen und die Herren Wähler eingeladen, sich am Wahlacte recht zahlreich zu betheiligen.

Für den III. Wahlkörper:

Herr B. C. Supan, Handelsmann.

Für den II. Wahlkörper:

Herr Dr. Anton Raf, Advokat.

„ „ Anton Schöppel, k. k. Landesrath.

„ Johann Poklukar, Professor der Theologie.

„ Dr. Josef Supan, Advokat.

„ Eduard v. Strahl, k. k. Landesgerichtsrath.

Für den I. Wahlkörper:

Herr Carl Solzer, Handelsmann.

„ Andreas Wallitsch, Hausbesitzer.

„ Dr. Nikol. Necher, Handelsmann.

„ Paul Auer, Hausbesitzer.

Laibach am 2. Mai 1864.

Das bürgerliche Wahlcomité.

(874—1)

Gasthaus-Garten-Eröffnung.

Der Gefertigte beehrt sich einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er am 4. Mai d. J. den

„Fakel-Garten“

in der Krengasse eröffnet habe.

Für echte Weine, vorzügliches Schreiner's Märzen-Bier, gute Küche und für eine solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Um einen gütigen Zuspruch bittet

Johann Kovač.

(654—3)

Echt Brönner's Fleckenwasser

aus Frankfurt a./Main,

zu haben bei **Josef Karinger** in Laibach.

Haupt-Depot bei Anton Kritsch in Wien.

(735—5)

Kurort Neuhaus in Steiermark,

eine Stunde nächst der Eisenbahnstation Cilli.

Die Quellen von allbewährter Wirksamkeit gegen die verschiedensten Nervenkrankheiten der Männer und Frauen, Hysterie und Hypochondrie, gegen Migräne, allgemeine Nerven- und Körperschwäche, Lähmung, Krämpfe, Schleimflüsse und Gedärmenkrankheiten etc. Reizend, gegen Norden vollkommen geschütztes, gegen Süden offenes Alpenthal. Mit allem modernen Comfort ausgestattete sehr billige ganze Apartments und einzelne Zimmer von 40 kr. aufwärts (in den Monaten Mai und September zu noch günstigeren Preisen) in großer Auswahl in der unmittelbaren Nähe des Badhauses gelegenen reizenden

Villa Hygea.

Bestellungen sind bis Ende April in Graz und vom 1. Mai in Neuhaus — bei Dr. Brunn zu machen.

Die Bade-Inhabung.

Hierzu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt.

Trink- und Bade-Anstalt Fellach

in Kärnten,

bei Eisenkappel, Post Rühnsdorf, gleichnamiger Eisenbahnstation.

Die diesjährige Füllung und Verfündung des allgemein beliebten **Fellacher Sauerbrunnens** hat begonnen.

Jede Flasche ist mit einer Zinnkapsel, worauf der Name und die Jahreszahl ersichtlich gemacht, versehen.

Die **Bade- und Trinkkur** beginnt am 15. Mai.

Für schöne, bequeme Wohnungen ist beste Sorge getragen.

Mit der kärntner Eisenbahn fährt man bis zur Station Rühnsdorf, und von da ab in 4 Stunden mittelst Post-Stellwagen nach Fellach.

Das Depot, wie auch der Kleinverschleiß obigen Sauerbrunnens frischer Füllung, befindet sich bei den Herren **E. J. Pestack & Söhne** in Laibach, deutsche Gasse Nr. 177, außerdem der Kleinverschleiß in der Spezerei- und Eisenwaarenhandlung der Herren **Sp. & B. Pestack**, Theatergasse, Püchler'sches Haus Nr. 42.

Eine Kiste mit 25 Flaschen à $1\frac{1}{2}$ Maß kostet 4 fl. — kr.

Die einzelne Flasche — „ 18 „

Eine Kiste mit 36 Flaschen à $\frac{1}{2}$ Maß 4 „ 60 „

Die einzelne Flasche, zum Kurzgebrauch besonders geeignet, — „ 15 „

Auskünfte über den Kurort werden auf das Bereitwilligste von oben angeführten Firmen erteilt.